

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Administration und Anzeigenannahme: Otag 10, 6., Zürich, Adlonstrasse 9, Telefon Central 65.40, Postfach-Nr. VIII-3001
Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfälzliken Zürich, Telefon 60.

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. / Erschließt auch in jämlichen Jahrbuch-Ausgaben.

Anzeigenpreis: Die einpallige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. / Schiffregulierung 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Inseratenschluß Montag Abend

Wochenchronik.

Schweiz.

Am 5. Oktober hat die Bundesversammlung ihre Herbsttagung abgeschlossen; man darf wohl sagen „fruchtbringend“ mit einem Kern voll reifer Ergebnisse. Zum Referendum fertiggestellt sind die Bundesgesetze betr. Förderung der Landwirtschaft, betr. die Spielbanken und betr. die Tagelöhner und Reisereisebeschäftigten der Mitglieder der Bundesversammlung. Die Verfassungsartikel über die Neuordnung des Alkoholverkehrs liegen materiell bereit. Doch wird die Schlussabstimmung in den Nächsten im Dezember erfolgen, wenn die Reaktionskommission ihre Arbeit vollendet hat. Daraus ergibt sich, daß die Volksabstimmung über die Alkoholverträge erst im Frühjahr 1930 vor sich gehen kann. Mit dem Vor- oder Nachteil der Sache? Es bleibt nun Zeit, um den Winter hindurch die Neuordnung des Alkoholverkehrs zu prüfen über die entscheidende Tendenz der neuen Bestimmungen, den Schnapsverbrauch zurückzubringen. Allein auch die Gegner geminnen Zeit, um ihre unterirdische Wühlerei fortzusetzen. Das ist umso gefährlicher, weil man die Tragweite nicht erfassen kann. Schon haben einzelne Parlamentarier an die Frauen appelliert, sie möchten ihren Einfluß für die Alkoholverträge einbringen. Da zeigt sich wieder einmal der Gegensatz zwischen der Förderung der politischen Praxis und dem Verhalten der eidg. Räte gegenüber dem Fraueninteressen.

Nicht nur die Frauen, die am 5. Oktober die Galerien des Nationalratsgebäudes besahen, noch weit mehr Männer und Frauen im Lande herum waren enttäuscht über die Behandlung, die der Fraueninteressenkommission zugebilligt wurde. Es ging schief, nicht nur nach dem üblichen Schema: Besichtigung und Antragstellung der Kommission, Referenten — der Rat stimmt zu — erledigt! — Die Fraueninteressenkommission wurde von der Kommission nicht nur nicht abgelehnt, sondern die Kommission hätte nun aber doch gewünscht, daß man die Kommission hinter der eine Viertelmillion Bürger und Bürgerinnen hinwegschleichen würde. Das erste Bescheidungsmitglied um irgend eine Bagatelle. Die Fraueninteressenkommission im Rat hätten sich zum mindesten auftragen dürfen, den Kommissionsantrag zu unterziehen. Doch nein, rechts — links — und am liebsten blieb es stumm. Man mag sagen, das sei Zerknirschung, allein die Kritik des Schweizerinnen zeigt, daß die Kommission nicht nur ein schlechtes Mitglied um irgend eine Bagatelle, sondern eine bürgerliche Kommission gegenüber der Fraueninteressenkommission war. Der Ständerat wird die Kommission im Dezember behandeln. Da ist von dem festsitzenden Kommissionsmitglied Kommissionspräsidenten eine ganze Dissertation zu erwarten.

Interpellationen und Motionen wurden in dieser Session nur wenige erledigt. Zwei parlamentarische Anfragen forderten die Aufhebung der Viehpreise und der Einfuhrerhöhung auf Butter und Schmalz. Ihnen stand eine bürgerliche Interpellation gegenüber, die ein Aufrechterhalten der Spülmittelpreise im Interesse der Landwirtschaft verlangte. Bundesrat Schulthess antwortete, daß die angeforderten Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft bis dahin keine Preisabschläge gebracht hätten. Diese Antwort wurde rechts mit Befriedigung, links mit lauter Mißbilligung aufgenommen. Der Entschluß über eine interessante Motion des Glarner Sozialpolitikers Tschudi, welcher eine Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrats, des Bundesrats und des Bundesanzalters verlangte, wurde auf die Dezember Session verschoben. Herr Tschudi begründete seine Forderung damit, daß längere Amtszeiten einen größeren politischen und kulturellen Wert hätten. Die Kommission im Interesse des Landes und der geistlichen Arbeit in den Nächsten Tagen.

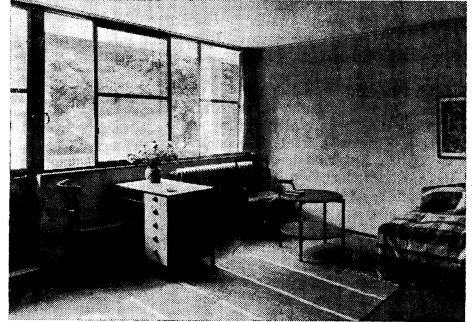
Zum Schluß sei einer Tat halber Hilfsbereitschaft gedacht, welche die Mitglieder der Bundesversammlung

Das Haus für Alleinstehende oder „Zum neuen Singer“.



Einige Blicke zur Betrachtung der Photographien:

Die Straßenseite: es fehlen die Vorgärten, die erst im Herbst angelegt werden können, ebenso die Schlingpflanzen an den Veranda-Gittern.



Die Küche: Große Schrankreihe mit Lüftung. Jeder Platz zweckmäßig ausgenutzt zur praktischen Handhabung der notwendigen Tätigkeiten.

Der Korridor: Hell zu denken mit farbigen Türen, hochliegende Fenster (zum Unterschied von den Wohnräumen).

Wohnraum: Es- und Wohnraum getrennt durch Klapptüren, Esraum gelb, Wohnraum blau. Rückwand mit Wandhängen (Bibliothek) durch die ganze Länge. Garten mit Sitzplatz vor dem Esraum.

lung begingen, indem sie unter sich eine Sammlung für das künftige abgebrannte Weltkriegsdenkmal veranstalteten, die in kurzen Stunden 4000 Franken einbrachte.

Ausland.

Seit Deutschlands großer Zeit, da Bismarck das deutsche Reich ins Leben rief und zur Höhe führte, hat es keinen deutschen Staatsmann und Politiker gegeben, der wie Außenminister Dr. G u s t a v S t r e s e m a n n die Welt im Banne hielt. Angehört seines Todes ist es auch keinen fremden Gegnern im Ausland fargeworden, das er für Deutschland besetzte und was Deutschland an ihm verlor. Die Erinnerung der Rheinlande wird allezeit das geschichtliche Ereignis bleiben, das mit seinem Namen untrennlich verknüpft ist. Erstauskunft über die tiefen Empfinden, die Dr. Stresemann im Ausland genoss. Durch die ganze Weltpresse zogen sich Metrolage, die seinem Welen und seinem Wirken Anerkennung zollen. Das Freundschaftsverhältnis Brand-Dr. Stresemann ist zum Symbol geworden für die heute bestehende deutsch-französische Annäherung. In einer verhältnismäßig kurzen politischen Laufbahn hat Dr. Stresemann Gewaltiges erreicht. Und was hätte er nicht leisten können! Was soll nun werden? Die Frage der Nachfolgerschaft beschäftigt alle politisch interessierten Kreise. Mit-Ratskanzler Dr. Wirth, Wirtschaftsminister Curtius, der deutsche Botschafter in Paris von Hoch und Persönlichkeiten, die genannt werden. Stresemann hat für die Wiederaufstieg seines Volkes und für den Weltfrieden zugleich, in einer Zeit da alles zu wanken schien, einen festen Grund geschaffen. Es ist zu hoffen, daß aus dem Kreise seiner Mitarbeiter der Mann erste, der im gleichen Geiste weiterbaut.

Der Aufenthalt des englischen Premierministers MacDonald in Amerika gestaltet sich zu einer sehr amerikanischen Session. Im Weissen Haus hat man ihm die Räume zur Verfügung gestellt, in denen der ermordete Präsident Lincoln gehaust hatte. Staunend vernimmt man, daß er im amerikanischen Kongreß eine Ansprache über die englisch-amerikanis-

chen Beziehungen hielt, ein Novum, denn kein einziges europäisches Parlament würde es gestattet, daß ein fremder Staatsmann in seiner Mitte die Stimme erhebt. Wenn das Ergebnis der Unterredungen zwischen Präsident Hoover und MacDonald den Richtlinien der gegenwärtigen englischen Außenpolitik entspricht, dann kann es ein ereignisreiches sein und sich günstig in der Frage der Flottenabrüstung auswirken. Die Labourpartei wird ihrem hervorragenden General bei seiner Heimkehr eine Deputation bereiten und es wird die Aufgabe der neu gewählten Parteipräsidentin, Miss Susan Lawrence, sein, den Venter der englischen Zeitgeschichte zu begrüßen.

Septembertage in Genf.

Wer wissen will, wie man die politische Mitarbeit der Frauen in den verschiedenen Ländern zu schätzen weiß und welche Erfahrungen andere Länder, die den Frauen das Stimmrecht schon längst gewährt, auf diesem Gebiete gesammelt haben, der konnte sich nirgendwo besser darüber orientieren als in Genf in den verflochtenen Septembertagen. Man brauchte sich um diese Zeit nur ein bisschen in unserer Stadt umzusehen. Dies zunächst in den Sitzungen der V ö l k e r b u n d s v e r s a m l u n g. Im Reformationsaal konnte man da von den Galerien herab eine ganze Anzahl Frauen in den verschiedenen Delegationen sehen. Aber wo die Durchsiegung der Delegationen mit Frauen noch mehr zur Geltung kam, das war in den K o m m i s s i o n e n. Letztere sind bekanntlich ein ganz wichtiges Institut des Völkerverbundes, man hat sie darum die „Völkerverbundsparlamente“ genannt.

In der 1. Kommission, welche Rechtsfragen behandelt, ist zwar keine Frau vertreten, dafür aber in allen übrigen Kommissionen, zum Teil sogar sehr stark. Da ist die 2. Kommission, die auf ihrer Tagesordnung u. a. Hygienefragen sowie Fragen betr. das Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit in Paris und das Institut für pädagogische Kinetographie in Rom eingeschrieben hatte. Hier waltete ihres Amtes als Kommissionsmitglied die britische Delegierte Mary Hamilton, die ungarische Delegierte Grafine Apponyi, und die rumänische Delegierte, Prinzessin Cantacuzene. Die 3. Kommission behandelt die Abstützung und zählt als einziges weibliches Mitglied die canadische Delegierte Agnes Mac Phail. Die 4. Kommission (Budget u. Finanzen) hatte ursprünglich kein weibliches Mitglied. Im Verlaufe der Kommissionsarbeiten wurde indessen eine Unterkommission für die Organisation des Völkerverbundssekretariats eingesetzt, für deren 13 Mitglieder neben Baron Watci, Graf Bernstorff, Loucheur, Scialoja, Sokal u. a. auch die holländische Delegationssekretärin C. A. L u y e r, Sekretärin im auswärtigen Ministerium Hollands herangezogen wurde.

Daß die meisten Frauen delegierten in der 5. Kommission arbeiten, ist nicht besonders erstaunlich, behandelt doch just diese Kommission soziale Fragen wie Handel mit Opium und anderen Kaufstoffen, Schutz der Kinder und Jugendlichen einschließlich Frauen- und

Beilagen.

Die Schweizerfrau des 16. bis 19. Jahrhunderts im Arfei ausl. Reisender.

Von Dr. Rosa Wegert-Figl. (Schluß.)

„Die Damen sind die besten Geschöpfe der Welt und ziemlich artig; allein es mangelt ihnen das keine Bescheidenheit und Bescheidenheit. Eine Unterhaltung können sie nicht führen; dagegen ist sie ungemein gutmütig, keine Handwerkerinnen und sehr hausfälliger.“

Auch der berühmte William Coxe, der 1785 in seinen „Brieffen über den natürlichen, bürgerlichen und politischen Zustand der Schweiz“ Zürichs Wohlstand und geistlichen Staatsstand rühmt, die reifen Frauen als „die besten Geschöpfe der Welt“ bezeichnet. Eine Unterhaltung können sie nicht führen; dagegen ist sie ungemein gutmütig, keine Handwerkerinnen und sehr hausfälliger.“

Hande nicht bei der Hand nahm und in ein anderes Zimmer geleitete; hier würde er mich allein unterhalten haben, wenn ich ihn nicht gebeten hätte, mich wieder zu den Damen zu führen.“

Meiners beschäftigt in seinen 1788 erschienenen Briefen über die Schweiz dieses Spüchternheitsattest: „Weiber und Frauenzimmer“, so schreibt der Herr Hofrat von den Zürcherinnen, „haben noch die hebenswürdige Bescheidenheit und Schüchternheit, die ich bei einem bescheidenen und vertrauten Umgang mit Personen meines Geschlechtes verliert; sprechen tun sie wenig, nicht bewegen, wie sie nicht reden könnten, sondern weil sie fürchten, daß Fremde durch ihre Ausprüche beleidigt werden möchten.“ Zimmerlin konstatiert Coxe, „daß dieses zurückhaltende Wesen der Frau nach und nach einem gesellschaftlicheren Tone Platz zu machen beginne. „Und doch“, — fährt er fort — „so groß ist die Macht der Nationalität, daß einige Familien, welche eine angenehme gemischte Gesellschaft hatten, als von den gewöhnlichen Landesbräuten abweichend als französische Gesellschaft bezeichnet werden.“ Auch in Voelke, von der Engländer mit Genugtuung wahrnimmt, wie der Luxus als Folgeerscheinung einer glücklichen Industrie in dieser Gegend gegen große Fortschritte macht, jammert ein Engländer über die Annehmlichkeiten französischer Sitten, indem er Coxe erzählt, wie es bei diesen schüchternen Zeiten gar nichts Seltenes wäre, daß ein hausvater seine Frau nach Belancon führe, um eine Komödie zu sehen.“

Weniger erbauet über die Nachahmung französischer Sitten ist der schon genannte französische Parlamentsabgeordnete, der in seinen Briefen über Belgien notiert, daß man in Bern ein Komödientheater mit der französischen Aufschrift „Salle de Musique“ gebaut habe. „Man nennt dies zwar Verbesserung

der Sitten“, schreibt dieser Zutrittsbesitzene, allein die sehr werden nicht die Gelehrte gegen den Luxus, vorals das Gesetz, welches dem Frauenzimmer alle öffentlichen Schaulustigkeits verbietet, dadurch untergraben werden!“ Weniger verbindlich als Coxe, fast so ironisch wie Merveilleux, aber über individuelle Freiheiten und Fröhllichkeiten hinaus von staatsmännischer Weisheit aus urteilend, begutachtet die mit französischen Revolutionären liierte Engländerin Helen Williams die etwas rüchdigen Zustände der Schweiz im Allgemeinen und die Geschlechter trennenden Waller Sitten im Besonderen. Beglittert von den landschaftlichen Schönheiten der Schweiz bekennt sie ihre tiefe Enttäuschung über den Charakter ihrer Bewohner und schildert mit französischer Behemung, wie sie bei ihrem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Basel Sinn weder für Literatur, Kunst noch Freiheit, sondern nur Liebe zum Geld gefunden habe, eine Liebe, die auch die Stunden der Erholung gesellschaftlichen Interesses und Beziehungen widme und jedes weibliche Wesen von den tauchgeschwängerten Männerzukunftsmäusen tritte fernhalte. „Die von den Männern im Stiche gelassenen Frauenzimmer“, so erzählt Helen Williams, „sah sich ebenfalls zusammen, und oft verarmte ich davon.“ Frauen Damen bet untereinander ohne daß ein Mann mit von der Partie wäre, obwohl sie solche weit davon entfernt nie abzuweichen, mit Vergnügen zulassen. Und oft macht ein Fremder, dem einige junge Damen verständlich gemacht haben, daß keine Gesellschaft eine Genuß bedeute, den Damen den Hof, während Wollen andern Weibtraumes in jedem Quartier der Stadt von den in ihren Tabaksgesellschaften vereinigten Männern, zum Himmel heizen. Die baltischen Damenclubs“, so fährt es weiter, „sagen sich aus Mädchen desselben Alters und der

nämlichen Gesellschaftsklasse zusammen; in jungen Jahren wird so frühe auf gleiches Alter gesehen, daß oft Schwärmer, die nur am drei oder vier Jahre verschiedenen Alters sind, zwar oft im selben Hause aber doch in verschiedenen Gesellschaften zusammenkommen. Die jungen unverheirateten Damen sowohl als die Witwen haben ihre besondern Kränzchen; auch Schwägerinnen haben etwa Zutritt und verschmelzen mit der Familie; sie und da werden auch zufällige Bekanntschaften eingeführt. Sie wechseln mit ihren Einladungen ab und versammeln sich der Reihe nach im Hause jeder Teilnehmerin gewöhnlich nachmittags 3 Uhr. Die Damen erscheinen mit Arbeitsbeutel am Arm und Arbeit und Unterhaltung beginnen zugleich. Letztere, wenn sie überhaupt einen Namen verdient, besteht in Klatsch des alltäglichen Lebens. Sind der häusliche Kleinrat und die häusliche Standardchronik erschöpft, so greift man zu den Karten, was bisweilen auch sonst? Am vier Uhr wird Tee herbeigeholt mit reichlichen Gebäckchen, Saftwerk, Früchten, Rahm, Konfitüren mitunter auch Schinken und andern kleinen Fleisch. In diesen Versammlungen ist der Ehrenplatz am Fenster, an dem zu Basel in jedem Hause Spiegel angebracht sind, die Frauen, alle Vorgänge auf der Straße bis auf eine beträchtliche Entfernung zu überblicken. Diese Spiegel werden von den Besucherinnen jeden Augenblick benutzt, nicht etwa um sich selbst zu betrachten, sondern ihre Nachbarn.“ Auch Coxe erwähnt zwar einige Jahre früher diese Spiegel und erklärt sie aus der Strenge der Sitten, die der Frau nicht erlauben sich am Fenster zu zeigen.

willigt und vom Kanton steht eine Subvention in gleicher Höhe in Aussicht. Eine große Hypothek konnte zu günstigen Bedingungen platziert werden. Der Kostenvoranschlag, einschließlich Land für einen späteren Erweiterungsbau, Anlage des Tennisplatzes auf diesem Land, vollständige Möblierung und Innenausstattung des Heims beträgt gegen Fr. 550 000.

Dass das Heim für drei Kategorien von Mädchen und Frauen bestimmt ist, hat seinen Grund darin, daß in Zürich tatsächlich für alle drei ein dringendes Bedürfnis nach Verbesserung der Wohngelegenheiten vorhanden ist. Aber es sind nicht nur materielle Gesichtspunkte, die die Initianten zur Geltung bringen wollten. Wer weiß, wie sehr gerade die geistig arbeitende Frau aus der strengen Zucht ihrer Arbeit heraus Bedürfnis nach freiem menschlichem Anschluß hat, erkennt auch, daß nicht bloß die geistliche und gute Unterkunft, sondern ebenso die Möglichkeit einer Verbindung mit anderen für sie lebenswichtig ist. Ein antwortendes geistiges Zentrum für solche Frauen hofft das neue Heim zu werden. Seine Räume stehen bereit: sie bieten Platz für 41 Bewohnerinnen, die Zimmermieten liegen zwischen Fr. 45.— und Fr. 100.— (letzteres für Wohn- und Schlafraum zusammen), volle Pension kostet im Monat Fr. 130.—, Mahlzeiten im Abonnement können auch von Frauen, die nicht im Heim wohnen, dort eingenommen werden, — ein Prospekt mit näherer Auskunft kann vom Heim „Zum neuen Lindenhof“, Kantgasse 20, Zürich 7, bezogen werden. Die Zimmer sind einfach, aber gefällig neuzeitlich möbliert und von bisterer Farbigeit; überall laufendes Wasser, gut isolierende Wände und schalldämpfender Bodenbelag in den Gängen; ein kleiner Salon und ein großes Wohnzimmer, Speiseaal und Bibliothek; Garten, Tennisplatz; eine prächtige Küche und große Vorratsräume; Bäder, Gläseraum und eine kleine Waschküche stehen zur Verfügung der Bewohnerinnen. — Am 1. Oktober ist der Betrieb eröffnet worden. Als Leiterin konnte Fräulein Emilie Gröber gewonnen werden, die schon Erfahrung in der Leitung von studentischen Heimen hat und der neuen Aufgabe daher nicht nur mit Sachkenntnis, sondern auch mit frohmütiger Liberalität der Bestimmung entgegentritt.

Die Baukommission bestand aus Hrn. Rektor v. Wagh, Präsi., Fräulein Anna Frey, Frau Dr. J. Cser, und Herrn Prof. Dr. Köhn. Diese Kommission sowie der Vereinsvorstand (Präsi. Regierungsrat Dr. Streuli) hatten einstimmig die Architektin Luz Guper mit der Ausführung des Baues betraut. Es ist überflüssig, an dieser Stelle die Wahl zu begründen, ist doch Luz Guper den Lehrerinnen des Frauenblattes wohlbekannt. Herr Rektor v. Wagh hob in seiner Eröffnungsrede speziell hervor, wie reibungslos die Zukunftsarbeit von Baukommission und Architektin gewesen ist. Die Baukommission anerkennt stets, daß die moderne Künstlernatur Gestaltensfreiheit und Vertrauen für ihre Arbeit verlangen darf und verlangen muß und hat der Architektin dieses Vertrauen in reichem Maß entgegengebracht, — sie hat es aber auch gelohnt mit einer technisch und künstlerisch voll befriedigenden Schöpfung. Der Verein dankt ihr für die freudige Hingabe an dieses Werk, und erhofft gerade von dessen künstlerischer Einseitigkeit eine starke Förderung seiner idealen Zwecke. Denn genau wie die Saffa einen großen Teil ihres Erfolges der im Unterbewußten wirkenden Harmonie der Anlage verdankte, so wird auch in dieser neuen Schöpfung, — einem sozialen Wert, das wohl von uns Alltagsmenschen erachtet und erlöhnt werden konnte, aber ohne begnadetes Künstlerum nicht in Schönheit entstanden wäre, — die künstlerische Harmonie ihre Wirkung auf die Bewohnerinnen nicht verfehlen. Möge das Heim eine Stätte werden, an der Generationen geistig strebender junger Mädchen ihre Lebensfrische und ihr Frauentum stärken und zu reicher Entfaltung bringen können!

Von Diesem und Jenem:

Die Frau behält ihre Nationalität in — Cuba. Einen großen Erfolg für die Cubaner Frauen bedeutet es, daß nach dem neuen Cubanischen Nationalitätengesetz die kubanische Frau, die einen Ausländer heiratet, die kubanische Staatsangehörigkeit beibehält, vorausgesetzt, daß sie sich nicht freiwillig in ihres Mannes Heimat naturalisieren läßt.

Die „Federation of Nurses and Professional Women“, die kürzlich auf ihrer diesbezüglichen „Verbindungsreise“ auch bei unsern Berner- und Genferinnen ausgetreten ist, hielt unlängst in Madinat Island, Mi-

higan, eine internationale Tagung ab. Unter den mehr als tausend Delegierten waren alle Berufe und Geschäfte vertreten, von der Bootbauern bis zur Galanterie. In die Federation wurden 4000 neue Mitglieder aufgenommen, darunter auch Mrs. Calvin Coolidge, zur Präsidentin wurde Miss Marion M. C. Leach an Stelle der zurücktretenden Miss Vena Madelin Phillips gewählt.

Aus unserem Berufsleben:

Die Frauenschule in Alikers.

Die mit einem Kinderheim verbundene, von den Lehrerinnen Fräulein Wirth von St. Gallen und Elise Kretsch aus Grenchen geleitete Frauenschule Alikers, von der in der dritten Saffanummer berichtet wurde, kann das 10jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Manches streblende Töchter ist mit dem Kindergärtnerinnenbildung aus dieser Schule seit deren Gründung hervorgegangen. Das in einem besonderen Gebäude untergebrachte, hygienisch geleitete Kinderheim hat manchen zarten Kinde Stärkung und Gesundheit gebracht. Wir wünschen dem guten Frauentum weiterhin glückliches Gedeihen.

Arbeitsmarktlage im September 1929.

Das Frauennarbeitsamt vom Stadt- und Kanton Zürich hatte am Samstag, 30. September, 392 Stellenangebote notiert (Vormonat 335). Die vermehrten Anmeldungen sind bei Beendigung der Sommerferien eine allfällige Erleichterung und betreffen verschiedene Berufskategorien. Zwecks Abklärung der Arbeitslage für lehrerliche Töchter wurden diese erstmals durch ein Zirkular angewiesen, über ihre Arbeitsmöglichkeiten zu berichten und sich gegebenenfalls bei Stellenantrag an das Amt zu wenden.

Das Angebot an offenen Stellen betrug 376 (Vormonat 315). Beschäftigungen für Hilfsarbeiterinnen sind nach wie vor dringend gesucht. Die Vermittlungen verteilen sich auf die Hauptgruppen: Belebung, Handel, Hotel und Haushalt. Die Waisen- und Pensionsabteilung erledigte 1104 Aufträge. Frauennarbeitsamt vom Stadt- u. Kanton Zürich.

Von Kurzen:

Kurs für Heimpfegerinnen (Public health nurses). Die Section Genf des Schweizer roten Kreuzes und die soziale Frauenliga Genf geben diesen Winter zum 3. Mal einen Kurs, der dazu bestimmt ist, diplomierte Krankenpflegerinnen auf die spezielle Aufgabe der „Infirmiers-Visiteuse“, der Heimpfegerin — Pflegerin für Volksgesundheit — vorzubereiten.

Die Heimpfegerinnen sind in andern Ländern schon längst zu unentbehrlichen Mitarbeiterinnen geworden im Kampf gegen die sozialen Volksnöden: Tuberkulose, Mischblut, Geschlechtskrankheiten, Kindersterblichkeit. Auch in der Schweiz erkennen die Volkspflegerinnen und die Gemeindebehörden, bejagt

um die Volksgesundheit, mehr und mehr die großen Dienste, die die Heimpfegerinnen leisten können. Im jedoch ihre schwebende Aufgabe erfüllen zu können, bedarf die Heimpfegerin einer besonders mehrgliedrigen und sozialen Ausbildung mit einem Praktikum in gut eingerichteten Beratungsstellen für soziale Hygiene und Tuberkulosefürsorgestellen. Die bisherigen Absolventinnen dieses Kurses stehen an interessanten Stellen, wo sie ihre Kenntnisse verwerten und all ihre Kräfte einbringen können in einer für ihre Mitmenschen wertvollen Arbeit.

Der Kurs umfaßt einen theoretischen Teil, der 6 Wochen dauert, vom 28. Oktober bis 10. Dezember. Der Unterricht ist erprobten Ärzten, Juristen und Sachverständigen der sozialen Fürsorge anvertraut.

Neben den theoretischen Studien machen die Schülerinnen eine praktische Verbräut von 2 Monaten in den mehrgliedrigen Institutionen der Stadt Genf und erhalten nach Ablegung des Schlußexamens ein Diplom. Zu allen Vorlesungen werden auch Hörerinnen zugelassen.

Anfragen um nähere Auskunft und um das Programm dieses Kurses sind zu richten an das Sekretariat der sozialen Frauenschule, rue Charles Bonnet, 6, Genf.

Verammlungen

Basel: Mittwoch, 16. Okt., 20 Uhr, in der Frauennarbeitsamt Fluggasse 2/III: Bereinigung für Frauenzimmer Basel und Umgebung; Die eig. Alters- und Hinterbliebenenvereinerung.

Vortrag von Herrn Dr. E. Burkhardt. **Bern:** Sonntag den 13. Okt.: Bereinigung weiblicher Geschäftsangehöriger; Führung von Frau Schöne Schuler, Berner durch die Ausstellung „Die Schrift“ im Guttenbergmuseum.

Schaffhausen: Samstag den 26. Okt., 15½ Uhr, und Sonntag den 27. Okt., 9 Uhr, in der Rathauslaube:

Schweizerischer Frauengemeindeverband: Generalsammlung. Traktanden: Die üblichen. — Außerdem Vortrag von Herrn Dr. Böhlen n. Stein, edg. Inspektor für das berufliche Bildungswesen, über:

Entwurf eines Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Ferner: Reglement für die Geschäftsstelle. Samstag 20 Uhr: Offizielles Bankett im Hotel Rindengarten.

Sonntag 12½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Bellevue in Neuhäusen.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 18. Telefon 2513. Feuilleton: Frau Anna Herzog-Bühler, Zürich, Neuhäuserstrasse 142. Telefon: Hottingen 2068.

OVOMALTINE

Sprühendes Leben!

«Ein stilles Kind, ein langweiliger Gesellschafter, ein schlapper Arbeiter», das war das Urteil über diesen jungen Mann.

Seit er morgens und abends Ovomaltine nimmt, fühlt er sich lebensfreudig, heulau, unternehmungslustig. Er schreibt, dass ihm Ovomaltine die Energie voll erhalte.

Das mag übertrieben tönen, aber es ist Tatsache, dass es oft bloss einer kleinen Verbesserung der Ernährung bedarf, um der unseligen Wechselwirkung von kleinen Verdauungsstörungen, Kopfweg, Schlaflosigkeit, Müdigkeitsgefühl, Mißstimmung etc. ein Ende zu machen.

OVOMALTINE

ist das rechte Nährgetränk für Leute, die ein tätiges, tüchtiges Leben führen wollen.



In Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich. Dr. A. WANDER A.-G. BERN

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey. Français. Toutes les branches ménagères.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM Handelslehre, Gymnasium Sekundarabteilung, Kleine Klassen BERN, Schönbühlstr. 23, Tel. Bw. 34.02 Beginn: 17. Okt.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa Privat-Pension von Schwester Harlin Tel. 209 Villa Bergheim 15 Betten kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach (zwischen Thun u. Hiltzingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Diätetiken, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuzpflegerin. — Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.— Jahresbetrieb. Beste Referenzen. PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

Flechten jeder Art, auch Bartflechten, Hautschläge, frisch und veraltet, besetzt die weiche währte Flechtensalbe „Myra“. Preis lt. Topf 3 gr. Topf 5.— Zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus. Inseriert im „Frauenblatt“.

Ihr neues Kleid ein Modellaus Beyers Mode-Führer (Bd. I: Damen. Preis Fr. 1.50, Bd. II: Kinder. Preis Fr. 1.60) Alles zum Selbstarbeiten! Zu beziehen durch die WELTMODE A.-G. Zürich 1, Seidengasse 14

Graue Haare Haarausfall verschwinden in einer Woche, nachweisbar ohne Misserfolg mit dem Alpenkräuter-Haarbalsam vom ULI-BALSAM-VERTRIEB Basel, Mülhaustr. 141 Unschädlich, farblos, tausendfach empfohlen

BEINLEIDEN Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinwunden, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte SIWALIN Tausenden von Zeugnissen. — Dose 2.50, 5.— Dr. Franz Siedler, Willisau Umgehender Postversand

Flechten ohne mit FLEURIN Nur echt in Original! Erstes Schweizer Fabrikat Alphons Hörning Bern In Drogerien Samen- u. Blumenhandlungen Büchsen von Fr. 7.— an

ALZEIT BEREIT WISSEN SIE SICH? Das Sie bei Verwendung von Bohnen und leeren Packungen der aus-... (Text continues with details about the product and its benefits for digestion and health.)

Diese vorzüglichen Produkte sind auch Ihnen unentbehrlich: TET Würze, TET Bouillon Würfel, TET Salz-Aspik, TET Suppen. Fleurin ist für alle Toof- u. Frelandpflanzen das Beste.